

IM BLICK » ARZT UND PRAXISTEAM

Eine Serie in Kooperation von **ÄrzteZeitung** und **AOK-Bundesverband**



# Wie pflegende Angehörige durch die Pandemie kommen

Isoliert, überfordert, ohne Unterstützung: Pflegende Angehörige hatten unter den Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie besonders zu leiden. Zudem beschreiben sich viele Haushalte durch die Pflege als stark belastet.

Von **Otmar Müller**

**Berlin.** Rund 3,7 Millionen Menschen in Deutschland können ihren Alltag nicht mehr alleine bewältigen und erhalten Leistungen aus der Pflegeversicherung. Der größte Pflegedienst der Republik ist dabei die Familie: Fast drei Viertel der Pflegebedürftigen (2,8 Millionen) werden zu Hause von Angehörigen versorgt. Während etwa ein Drittel der pflegenden Angehörigen dabei die Hilfe eines Pflegedienstes in Anspruch nimmt, versorgen die meisten ihre Ehepartner, (Schwieger-) Eltern oder auch Kinder allein.

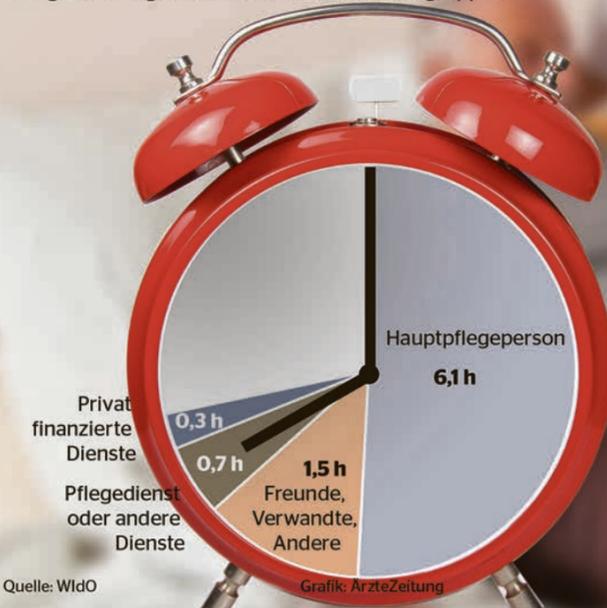
Coronabedingt musste auch die AOK unterstützende Angebote vorübergehend einstellen. „An 60 Standorten in unserer Region konnten Pflegekurse wegen der Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden“, sagt die Leiterin der Pflege Akademie der AOK Nordost, Dr. Katharina Graffmann-Weschke. In den kostenlosen und kassenunabhängig nutzbaren Kursen können sich pflegende Angehörige ein Grundwissen zur häuslichen Pflege aneignen und sich wertvolle Praxistipps von Pflegeexperten holen. Im Rahmen des AOK-Programms „Pflege in Familien fördern – PfiFF“ sind die Kurse ein wichtiger Baustein zur Unterstützung pflegender Angehöriger.

## Verschiedene Online-Angebote

„Als klar war, dass die Pflegekurse vorläufig nicht mehr stattfinden können, haben wir schnell reagiert und stattdessen eine telefonische Anleitung rund um Pflegefragen angeboten“, erläutert Graffmann-Weschke. Während die Betroffenen das telefonische Beratungsangebot nur sporadisch nutzten, frequentierten sie dafür umso stärker die online verfügbaren Angebote, etwa die PfiFF-Pflegefilme der AOK. Hier können sich Interessierte zu den verschiedensten Bereichen der häuslichen Pflege in kurzen Filmbeiträgen ausführlich informieren – zum Beispiel wie man das Wundliegen verhindert. „Bei diesen

## Durchschnittlich 8,6 Stunden pro Tag für die Unterstützung Pflegebedürftiger

Zeitliche Aufwendungen in Stunden für die Unterstützung Pflegebedürftiger nach Personen und Berufsgruppen



Filmen, die alle Inhalte der Pflegekurse in realistischen Szenarios wiedergeben, sind die Nutzerzahlen bei YouTube im April und Mai massiv gestiegen. Wir hatten über 40 000 Klicks in wenigen Wochen“, erklärt die Medizinerin Graffmann-Weschke.

Ähnlich erfolgreich könnte nach ihrer Einschätzung auch der neue Familiencoach Pflege der AOK werden, an dessen Entwicklung sich die Pflege Akademie beteiligte. Das Ende Juni veröffentlichte Onlineprogramm ist ein kostenloses und für alle Interessierten anonym nutzbares Angebot, das die Psyche von pflegenden Angehörigen stärken und sie vor Überlastung schützen soll. Hintergrund: Aktuelle Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) belegen, dass jede vierte Person, die einen Angehörigen zu Hause pflegt, durch die Pflege „hoch belastet“ ist. „Hier bietet unser neues Programm eine niedrigschwellige und jederzeit nutzbare Unterstützung“, so Martin Litsch, Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes.

„Auch wenn wir den Familiencoach Pflege bereits vor der Corona-Pandemie planten, kann es jetzt für die pflegenden Angehörigen ein sehr wertvolles Instrument zur seelischen Entlastung sein“, sagt Graffmann-Weschke. Zusätzlich zu den bereits vorhande-



Insgesamt habe ich eine sehr große Hilfsbereitschaft bei den Menschen wahrgenommen und einen großen Willen bei allen Akteuren – Politik, Pflegediensten, Kassen und pflegenden Angehörigen – die Krise möglichst unbürokratisch zu meistern.

**Dr. Katharina Graffmann-Weschke**  
Leiterin der Pflege Akademie der AOK Nordost

nen oder länger geplanten digitalen Angeboten hat die AOK Pflege Akademie aber auch sehr kurzfristig auf die Corona-Pandemie reagiert. „Es gab zu Beginn natürlich keine Informationen, wie man unter den Bedingungen einer Pandemie die häusliche Pflege organisieren kann“, sagt sie.

## Tipps zur Pflege in Coronazeiten

Verschiedene Themenblätter informieren deshalb auf der PfiFF-Website in mehreren Sprachen über alles, was für pflegende Angehörige unter den aktuellen Coronabedingungen wichtig ist – beispielsweise, welche Schutzkleidung sinnvoll ist und wie man sie richtig nutzt. In der Rubrik Tipps & Tricks informiert die PfiFF-Seite zusätzlich über coronabedingte leistungsrechtliche Neuheiten. Schließlich habe die Politik „ja durchaus einige Erleichterungen auf den Weg gebracht“, so Graffmann-Weschke. „Auch wenn es für die pflegenden Angehörigen eine sehr schwere Zeit war und ist, habe ich das Gefühl, dass die meisten beeindruckend improvisiert haben und neue Wege gegangen sind, um sich Unterstützung zu organisieren“, resümiert sie. „Insgesamt habe ich eine sehr große Hilfsbereitschaft bei den Menschen wahrgenommen.“

Weitere Infos unter <https://aok-pfiif.de/>

## PFLEGEHAUSHALTE

### Zeitlich und psychisch stark belastet

Achteinhalb Stunden täglich sind Pflegende im Einsatz für ihre Angehörigen. Problematisch könnte sich hier die Corona-Pandemie auswirken.

**Berlin.** Pflegende Angehörige sind laut einer WIdO-Studie zeitlich und psychisch stark belastet, tragen im Schnitt aber nur geringe finanzielle Eigenbeteiligungen. Mehr als achteinhalb Stunden pro Tag wenden Pflegehaushalte nach Erkenntnissen des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) für die Unterstützung Pflegebedürftiger auf.

Zugleich habe eine repräsentative Befragung für den Pflege-Report 2020 des Instituts ergeben, dass nur jeder vierte Pflegebedürftige Eigenleistungen für die Pflege und Betreuung zu Hause tragen müsse. Diese lägen bei durchschnittlich rund 250 Euro im Monat. „Insgesamt zeigen sich deutlich geringere finanzielle Belastungen als in der vollstationären Pflege, wo die Eigenanteile – und zwar nur für Pflege und Betreuung – im vergleichbaren Zeitraum zur Befragung im vierten Quartal 2019 im Durchschnitt 775 Euro betragen“, erläutert Antje Schwinger, die den WIdO-Forschungsbereich Pflege leitet. Haushalte, in denen Menschen mit den Pflegegraden 3 bis 5 oder mit Demenz gepflegt werden, sind nach der Studie besonders gefordert: Hier leistet ein Viertel der betroffenen Haushalte rund zehn Stunden Pflegearbeit pro Tag. Jeder zehnte Haushalt gibt sogar Pflegezeiten von 20 Stunden und mehr pro Tag an.

„Da die Befragung vor der Lockdown-Phase stattfand, sind die Effekte der Corona-Pandemie hier noch nicht sichtbar“, so Schwinger. „Was die Befragung aber verdeutlicht, ist der Hilfe-Mix, mit dem die Pflegehaushalte die Situation bewältigen. Wenn diese Unterstützung durch weitere Freunde, Bekannte oder auch Dienstleister aufgrund von Corona-Beschränkungen weggebrochen ist, dürfte sich die Belastungs-Situation der betroffenen Pflegehaushalte noch zugespitzt haben.“ Für die Studie wurden rund 1100 pflegende Angehörige befragt. (Ebert-Rall)

Kostenfreier Download: <https://www.wido.de/> (>Forschung und Projekte > Pflege > Pflege-Report 2020)

## Krankenhaushaltsfonds alleine reicht nicht

**BERLIN-TICKER** Berlin. Geteiltes Echo auf das Krankenhauszukunftsgesetz: Der AOK-Bundesverband begrüßt in der aktuellen Politikausgabe des AOK-Medienservice (ams) zwar den Plan der Regierung, die Kliniklandschaft über einen Krankenhausfonds zu modernisieren, plädiert aber für finanziell und strukturell tiefer greifende Maßnahmen. Auch ein Thema in der August-Ausgabe ist das GKV-Finanzergebnis im ersten Halbjahr. Dessen zweites Quartal ist als Folge der Corona-Pandemie von einem Rückgang der Fallzahlen geprägt. (eb)

Kostenfreier Download unter: [www.aok-bv.de](http://www.aok-bv.de) (> Presse > AOK-Medienservice > ams-Politik)

## Jugenduntersuchung wird im Norden nur wenig genutzt

**KIEL.** Nur etwa jeder neunte Teenager in Schleswig-Holstein geht zu den Jugenduntersuchungen J1 und J2. So das Ergebnis einer aktuellen Auswertung der AOK NORDWEST. „Im Vergleich zu den Früherkennungsuntersuchungen für Kinder werden die Jugenduntersuchungen deutlich weniger genutzt. Dabei sind Gesundheitsangebote im Jugendalter für eine gesunde Entwicklung besonders wichtig und sollten unbedingt wahrgenommen werden“, sagt AOK NORDWEST-Chef Tom Ackermann. Während die J1 für Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren im vergangenen Jahr noch von 19 Prozent der Teenager genutzt wurde, nahmen die J2, die die Kasse für Versicherte im Alter zwischen 16 und 17 zusätzlich anbietet, nur vier Prozent wahr. (eb)

## Borkum: Der Augenarzt kommt via Datenleitung

**BORKUM.** Aufatmen für die Bewohner von Borkum: Das Telemedizinprojekt „Ophthamed-Tele-net“ zur Augenärztlichen Vor-Ort-Versorgung läuft weiter. Eigentlich war es Ende 2019 ausgefallen. Die AOK Niedersachsen und die KV Niedersachsen haben sich aber darauf geeinigt, „Ophthamed-Telenet“ gemeinsam mit der ZG Zentrum Gesundheit GmbH jetzt fortzusetzen. Die Umsetzung funktioniert gut: Der Hausarzt überweist Patienten mit einer augenärztlichen Indikation an ein telemedizinisches Zentrum. Dort untersucht eine MFA den Patienten und übermittelt die Befunddaten anschließend an einen Facharzt auf dem Festland. Dieser erstellt wiederum Therapieempfehlungen. (eb)

## Die Praxis-Serie

**Lesen Sie am 18. September:** Ein ungerechtfertigter Einsatz von Reserveantibiotika kann die Resistenzbildung bei Bakterien beschleunigen und zur Ausbildung multiresistenter Keime beitragen. Das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIdO) hat untersucht, wie häufig Reserveantibiotika eingesetzt werden.

**Kontakt:** Haben Sie Fragen an die AOK oder Themenwünsche für diese Seite? Dann schreiben Sie uns per E-Mail an: [prodialog@bv.aok.de](mailto:prodialog@bv.aok.de).